

Lampertheimer Zeitung vom 31.05.2008

"Endgültige Lösung noch nicht in Sicht"

Ortsbeirat Neuschloß diskutiert über den belasteten Dioxinwall und die folgenden Kosten

NEUSCHLOSS Der unmittelbar an den privaten Gärten gelegene, stark belastete Dioxinwall auf dem Neuschlösser Sodabuckelgelände soll verschwinden und einige Meter weiter abgelagert werden. Die endgültige Lösung des Sodabuckel-Problems ist dagegen noch nicht in Sicht.

Stephan Frech, Experte bei der Stadtverwaltung in Sachen Neuschlösser Altlasten, klärte den Ortsbeirat am Donnerstag-Abend über die geplante Entfernung des Dioxinwalls auf. Im Rahmen des fünften Sanierungsabschnitts soll dieser Hügel entfernt werden, um die Anwohner nicht zu gefährden. Die 800 Kubikmeter Erde kommen auf die Spitze des Sodabuckels und werden dort mit einer 40 Zentimeter starken Erdschicht und Geotextil abgedeckt. Das widerspreche nicht dem politischen Beschluss, der keine verseuchte Erde von privaten Grundstücken auf dem Sodabuckel erlaubt.

"Der Sodabuckel muss im Rahmen der späteren Sicherung ohnehin modelliert werden. Da kann man ruhig die Dioxinwallerde benutzen", meinte Frech. Ursprünglich war an der Stelle des Dioxinwalls ein Verbau geplant. Da das Land Hessen diese Kosten - 125000 Euro - einspart, wird das Geld für die genauso teure Umlagerung genutzt. "Eine externe Entsorgung, das heißt Abtransport und Verbrennung, würde 416000 Euro kosten, dazu kämen noch die Kosten für die eigentliche Baumaßnahme. Die gefundene Lösung spart der Stadt als Sanierungsträger Geld und verringert das Gefährdungspotenzial für die Bürger", urteilte der Verwaltungsmitarbeiter.

Ortsvorsteher Gottlieb Ohl sah das ähnlich. Die Stadt Lampertheim habe noch andere Projekte zu finanzieren, das müsse auf die Kosten geachtet werden. Ohl dankte dem Projektbeirat Altlasten Neuschloß (PAN), der die Lösung mit dem Land ausgehandelt hatte. Als im Ortsbeirat die Frage der Folgekosten der Erdverlagerung diskutiert wurde, zeigte sich Carola Biehal vom PAN sehr verwundert. "Wir sind glücklich über diese Lösung. Wenn wir das jetzt in Frage stellen, sehen wir vor dem Land Hessen lächerlich aus". Biehal meinte auch, sie glaube nicht, dass der Sodabuckel wekommt - also müsse man sich mit den Gegebenheiten anfreunden und mit den Folgekosten leben. Volker Harres (SPD) befand, dass vorerst keine Folgekosten anfallen. Denn in den wenigen Jahren bis zur endgültigen Sicherung/Sanierung des Sodabuckels wüchsen keine Bäume auf der umgelagerten Erde.

Die Sicherung des Sodabuckels soll im Anschluss an die Sanierung der privaten Grundstücke erfolgen, also wohl ab dem Jahr 2012. Die Lampertheimer Politik hat noch nicht über die Art der Sicherung entschieden.

(von Oliver Lohmann)